

Exposé

Frühe Fotografie im Zarenreich Nikolaus II. und in der Sowjetunion im Kontext der jeweils herrschenden politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse.

Fotografie im ausgehenden Zarenreich

Vom Fotopionier Sergei *Mikhailowitch Prokudin-Gorski* (1863 - 1944) sind seltene und frühe Farbfotografien aus dem zaristischen Russland erhalten. *Prokudin-Gorski* hatte zu Beginn des 20. Jahrhunderts vom russischen Zaren Nikolaus II. den Auftrag erhalten, das damalige Riesenreich mit einem von *Prokudin-Gorski* entwickelten Farbfotografie-Verfahren zu dokumentieren. In der Frühzeit der Fotografie sicherlich kein leichtes Unterfangen, wenn man sich vergegenwärtigt, welcher enormer Aufwand an Material und Equipment mitzuführen und welche strapaziösen Strecken in einem damals noch weitgehend unerschlossenen Riesenreich zu bewältigen waren. Die eindrucksvollen Bilder dieser Expedition vermitteln einen authentischen Eindruck von der damaligen Lebenswelt und den kulturellen- und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in dem noch weitgehend bäuerlich geprägten Vielvölkerstaat. Sie zeigen aber auch den imperialen Charakter des ausgehenden Zarenreiches. Volkskundliche Sujets, aber auch Landschafts- und Architekturaufnahmen legen Zeugnis ab über die damals vorherrschende feudale Ordnung im Zarenreich. Im vorrevolutionären Russland des 19. Jahrhunderts bediente sich das Zarenreich in den Jahren 1860-1870 intensiv des neu aufkommenden Mediums der Fotografie und so kann man heute auf eine Fülle von Bildzeugnissen zurückgreifen, die die gravierenden Gegensätze zwischen feudalem Lebensstil einerseits und die insbesondere der Landbevölkerung vorherrschenden prekären Lebensverhältnisse andererseits eindringlich dokumentieren. Die Aufnahmen von A.K. *Kusnezow* (an einem Schubkarren gefesselter Verbannter, 1891) u.v.a. vermitteln nicht den Eindruck eines sozialkritischen Aufbegehrens der Fotografie gegen die vorherrschenden Zustände, sondern dokumentieren – losgelöst von Empathie – die sozialgeschichtlichen Hintergründe eines zum Untergang verurteilten Feudalsystems. Über die frühe Fotografie im Zarenreich von Nikolaus II. sind im Jahr 2012 zwei ausgesprochen gute Bildbände mit ausführlichen wissenschaftlichen Erläuterungen erschienen, die diese Zeitspanne hervorragend dokumentieren und auf die ich in meinem Vortrag noch explizit eingehen werde.

- "Bilder eines Reiches": *Boris Groys* (Hrsg.), Kehrler-Verlag Heidelberg, 2012, und
- "Nostalgia. Das Russland von Zar Nikolaus II". *Robert Klanten* (Hrsg.), Gestalten-Verlag Berlin, 2012.

Fotografie in der frühen Sowjetunion

Einen kreativen Motor für die Fotografie des postzaristischen Russlands bildeten die vorrevolutionären Ideale der späten 1910er Jahre, die einen künstlerischen sowie gesamtgesellschaftlichen Neubeginn forderten. Die Protagonisten in Politik und Kunst jener Ära einte die Zuversicht, auch mit der Kunst (und vor allem in der Fotografie) zur

Entstehung und Etablierung einer klassenlosen und gerechteren Gesellschaft beizutragen.

Jedoch hatten die umwälzenden Ereignisse der Oktoberrevolution in Russland gesellschaftliche Veränderungen auch in der künstlerischen Praxis (und damit auch wiederum in der Fotografie) zur Folge. So wurden z.B. auf Druck des stalinistischen Regimes 1932 die avantgardistischen Künstler-Gruppen aufgelöst und danach der sozialistische Realismus (mit seinen speziellen Sujets) zur offiziellen Doktrin auch in der Fotografie der UdSSR erklärt. Die Einflussnahme der Sowjetführung auf Kunst und Fotografie belegt auch für diese Epoche Russlands, dass machtpolitische Instrumente System erhaltend wirkten und die politische Ordnung determinierten. Auf diese Zusammenhänge und Aspekte der speziellen Sujets jener Epoche (Industriefotografie, Raumfahrt, Portraits Werktätiger u.v.m.) wird im Vortrag einzugehen sein.

Bornheim, im Februar 2013

Willi Wilhelm

Exposé für den internationalen Workshop „Fotografie und visuelle Ordnungen in der Geschichte des Zarenreiches und der Sowjetunion“,
Deutsches historisches Institut Moskau.